

Lehrstuhl für Moraltheologie

Theologische Fakultät Paderborn • Kamp 6 • 33098 Paderborn



THEOLOGISCHE
FAKULTÄT
PADERBORN

Prof. Dr. Peter Schallenberg

Telefon 0 52 51.1 21-736

Fax 0 52 51.1 21-700

E-Mail

p.schallenberg@thf-paderborn.de

11. Benediktbeurer Zukunftsgespräche 4./5. Juni 2019

Alter und Pflege – theologisch-ethische Überlegungen

1. Griechische Mythologie (ab 10. Jh. v. Chr.): Mensch als „homo viator“, als „Erfahrener“ in der Schifffahrt des Lebens, Prototyp Odysseus: Treue zum Ziel, unbeirrt ob der diversen Sirenengesänge, zwischen Skylla und Charybdis gefesselt an den Mastbaum des Schiffes mit Wachs in den Ohren, bis hin zur einst um des schnöden Krieges willen verlassenen Penelope, die um die sichere Ankunft wußte... Bei den Kirchenvätern christliche Deutung (Hugo Rahner): am Baum des Kreuzes gebunden = am Baum ewiger Liebe gesichert. Hans Blumenberg: „Schiffbruch mit Zuschauer“; Gottes Vorsehung legt nicht die Art der Reise und des Schiffbruchs (bis zum Tod) fest, sondern sieht die Ankunft nach dem Tod voraus; einer muß mehr sehen!
2. Griechische Philosophie (ab 399 v. Chr.): platonische Teleologie, das „telos“/Ziel und die Frage danach machen den Menschen zum Menschen, nicht bloß retrospektiv „Woher komme ich?“ (Warum?), sondern prospektiv „Wohin fahre ich?“ (Wozu?), so tritt die Frage nach dem Sinn in die europäische Philosophie. Plato: „Mythos von Gorgias“; die durch vielfältige Ungerechtigkeiten des Lebens verwundete unsterbliche Seele steht vor dem Richter und wird geheilt; größte Ungerechtigkeit: Schönheit der Seele wurde mißachtet, nicht ausreichend ersehnt und begehrt und geliebt worden zu sein. DAS ist der Schiffbruch des Lebens...
3. Biblisches Menschenbild (ab 10. Jh. v. Chr.): Mensch wächst und gedeiht nur im Garten (Eden), in der Oase, im Paradies (para daeza = Ziegel herum, Stadt und Geselligkeit als Oase der Seele) des unbedingten Begehrtseins. Unbedingt kann aber nur jemand begehren, der frei ist von der Bedingung des Todes, so entsteht die Idee Gottes... Wenn es Gott gäbe? Dann müßte der Mensch als sein Ebenbild (Gen 1, 26ff) unbedingt begehrt und geliebt werden. Dies mißlingt (Frucht vom Baum in der Mitte des Gartens wird genommen) und so bleibt nach dem Brudermord von Kain an Abel anstelle des unbedingten liebenden Begehrtwerdens nur die unbedingte gesetzliche Unantastbarkeit (bis hin zu Art. 1 GG). Gerechtigkeit und Gesetz und (Pflege-)Versicherung als fernes Echo der Hoffnung auf Liebe. Augustinus „De civitate Dei“: Abel muß sich mit Tolerierung durch Kain begnügen und war doch geschaffen, um von ihm geliebt zu werden; Überleben („bios“) statt gutes und erfülltes Leben („zoé“); Staat garantiert die Grundrechte und erhofft die Liebe; daher sind Ehe und Familie (als Hochformen der Freundschaft) Keimzelle des Staates (Art. 6 GG); „Der Staat lebt von Voraussetzungen, die er nicht garantieren kann!“ (Ernst-Wolfgang Böckenförde 1964). Thomas Hobbes: „Homo homini lupus est“, das ist der Zustand („status iustitiae“) des Staates jenseits von Eden.
4. Sozialstaat der gesetzlichen Versicherung von Würde und Achtung und Überleben: Samariter-Dilemma, Dilemma des Hl. Martin, analoge Art der gerechten Liebe und Digitalisierung...